

Religion spielt kaum eine Rolle

Verena Knaus, Analytikerin des NGO „European Stability Initiative“ spricht über die wirtschaftliche und politische Zukunft des Kosovo sowie über die Rolle der europäischen Union am Balkan und die Lage in der Türkei.

Interview von Johanna Scholz

Der Kosovo hat etwas mehr als zwei Millionen Einwohner, der Balkan hat viele kleine Staaten mit großen Problemen. Trotzdem ist immer vom Kosovo die Rede. Wird der Kosovo überschätzt?

Ich denke nicht, dass er überschätzt wird, aber der Kosovo ist eines der bis vor kurzem ungelösten Probleme des Balkans. Das erklärt die große Bedeutung des Kosovo im internationalen Diskurs.

Die Unabhängigkeitserklärung des Kosovo wurde hauptsächlich in Bezug auf Europa diskutiert. Was aber bedeutet ein neuer, unabhängiger Staat mit muslimischer Mehrheit für Länder außerhalb Europas, besonders für jene im Nahen Osten?

Ich glaube, die Religion spielt kaum eine Rolle. Wie man auch bei den Anerkennungen des Kosovos sieht, gibt es keine muslimische Mehrheit der Staaten. Im Gegenteil, es gibt da große Skepsis der islamischen Staaten, dass der Kosovo ein amerikanisches Projekt wäre. Kosovo, sowie Albanien und auch Bosnien sind europäische Staaten. Der Islam, der dort praktiziert wird, ist ein moderner, europäischer Islam.

Es gibt aber auch die Befürchtung, dass mit dem Kosovo und Albanien eine Art „muslimische Insel“ in Europa entsteht.

Diese Angstmache vor einem „Großalbanien“ ist schlechter Populismus, der sich besser verkauft als gute Argumente. Es gibt keine Ambitionen diesbezüglich. Kosovo-Politiker haben sehr wohl erkannt, dass die Zukunft in Europa liegt **Sie haben letztes Jahr einen Kosovo-Reiseführer herausgegeben. Der Kosovo ist in den Köpfen der Westeuropäer aber nicht unbedingt ein klassisches Tourismuszielgebiet. Oder?**

Das stimmt. Dementsprechend ist das Publikum auch nicht die Rucksackjugend aus Europa, sondern vor allem die Internationalen, die aus beruflichen Gründen in den Kosovo kommen. Aber immer wieder habe ich auch schon klassische Touristen mit dem Buch in



Verena Knaus: „Man kann auch wenige Jahre nach einem Konflikt auf das Menschliche vertrauen.“

der Hand angetroffen.

Die European Stability Initiative nennt die Auswirkungen von Migration „die wichtigste Entwicklungsfrage, mit der der Kosovo heute konfrontiert ist“. Inwiefern?

Kosovo ist ein junges Land, mit siebzig Prozent der Bevölkerung unter dreißig. Die Wirtschaft, so wie sie heute dasteht, wird nicht in der Lage sein, genug Jobs zu kreieren. Das war auch in der Vergangenheit schon so, weshalb ein großer Teil der Bevölkerung ausgewandert ist, um Arbeit zu suchen. Mit dem Ende des Krieges 1999 haben sich diese Türen geschlossen. Aus Deutschland wurden mehr als 120.000 Kosovaren zurückgeschickt, mit der Begründung, dass der Kosovo jetzt friedlich ist. Da wird die Stabilität, die heute existiert, aufs Spiel gesetzt.

Wo liegt das wirtschaftliche Potential des Kosovo?

Einige sagen, dass es im Bereich von Metall und Mineralien und Energie Potential gibt. Das sind aber keine Bereiche, in denen viele Arbeitsplätze geschaffen werden. Andere sagen wiederum, dass die Landwirtschaft potential hat. Dazu müsste man die jetzige Subsistenz-Landwirtschaft umbauen zu einer Landwirtschaft, die konkurrenzfähig ist. Ein drittes Potential ist die junge Bevölkerung. Um sein Potential auszunutzen, braucht der Kosovo vier Dinge: Ausbildung, ländliche Entwicklung, Migration und als alles verbindendes Standbein die europäische Perspektive.

Wann wird der Kosovo der EU beitreten können?

Ich hoffe stark, dass der Kosovo nicht aufs Abstellgleis gestellt wird. Die Probleme sind groß, aber ein Land wie Kosovo kann sich genauso wie Bulgarien innerhalb von zehn Jahren radikal verändern.

Kann es jemals Frieden geben zwischen der serbischen Minorität und den Albanern?

Natürlich, wir haben das in der Geschichte Europas ja überall erlebt. Auf der menschlichen Ebene unter der Bevölkerung gibt es ja heute kaum interethische Konflikte oder Zwischenfälle. Das zeigt, dass man auch wenige Jahre nach einem Konflikt auf das Menschliche vertrauen kann. Wo das Problem ist, ist in der Politik.

Wie sehen Sie die politische Entwicklung in der Türkei? Schafft Erdoğan den Spagat zwischen Fundamentalismus und westlicher Moderne?

Absolut. Ich glaube nicht, dass Erdoğan an sich für Fundamentalismus steht. Erdoğan und die derzeitige Regierung hat die Türkei in den letzten Jahren soweit vorangebracht wie kaum eine andere Regierung in den letzten 20 bis 30 Jahren. In Wirklichkeit steht die AKP nicht nur für einen europäischen Kurs, sondern auch für die Versöhnung zwischen Religiosität, Demokratieverständnis und Demokratisierung. Das europäische Projekt ist natürlich der große Motor, der der AKP hilft, die Türkei voranzubringen. Es liegt weiterhin an der Türkei, die Reformen umzusetzen, und es liegt weiterhin an Europa, dass wir die Versprechen, die wir gemacht haben, auch einhalten.